



133

56. Römischer Legionsfoldat in Rüstung.
(Von einem Grabdenkmal.)

billiger als die Scholle der Bauern. Die verarmten Bauern zogen nach Rom und vermehrten die Menge der Müßiggänger und Hungerleider. Zuletzt gab es in Rom nur noch zwei Klassen der Bevölkerung: einen Stand der Besitzenden (der Nobilis und der Equites, der eigentlichen Geldleute) und einen Stand der Besitzlosen, der armen Proletarier, die ihre Stimmen bei Wahlen verkauften und immer recht viele Feste herbeisehten. Selbst die Strenge der Zensoren, als Wächter der Sitten, konnte dem Verderben keinen Einhalt tun. Der strenge Kato seufzte: „Einer Stadt, wo ein Fisch mehr kostet als ein Ochse, ist nicht mehr zu helfen.“

3. Die griechischen Unruhen (133—121). Tibertius und Gajus Gracchus, die edlen Söhne der vortrefflichen Kornelia, wollten aus Mitleid mit dem Volke durch Erneuerung des kiznischen Adergesetzes und andere volksfreundliche Einrichtungen einen tüchtigen Mittelstand schaffen und die Herrschaft der Reichen

stürzen. Nach dem kiznischen Adergesetz sollte kein Reicher über 500 Morgen Staatsländereien besitzen. Die übrigen Staatsländereien sollten jezt zu je 30 Morgen an die Armeren verlost werden, damit ein freier Bauernstand sich bildete. In den darauf folgenden Unruhen wurden beide Brüder getötet, der jüngere 12 Jahre später als der ältere. Die Nobiles bauten aus Dankbarkeit „der Eintracht“ einen Tempel. Die Staatsländereien wurden durch Volksbeschluß zinsfreies Privateigentum der Inhaber.

112

4. Der Jugurthinische Krieg (112—105) zeigte die Tiefe des Sittenverfalls in Rom. Jugurtha, ein Enkel Masinissas, ermordete seine Vetter und schwang sich zum Herrn Numidiens auf. Die gegen ihn gesandten römischen Heere machte er durch Geld unschädlich. In Rom befreite er sich durch Bestechung von den Anklagen und ermordete unter den Augen des Senats einen Vetter. Aus Rom verwiesen, rief er höhnisch: „Ganz Rom ist feil, wenn sich nur ein Käufer findet!“ Endlich besiegte